

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 157.

Montabaur, Dienstag, den 22. September 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin NW. 7, den 2. September 1914.
Reichstagsgebäude.

Auf Befehl des Chefs des Feld-Sanitätswesens sind die Ärzte, das Pflege-, Warte- und sonstige Personal der freiwilligen Krankenpflege zur Verhütung der Krankheitsübertragung, bevor sie in den Tätigkeitsbereich der freiwilligen Krankenpflege eingestellt werden, der Schutzimpfung gegen Pocken, Typhus und Cholera zu unterwerfen.

Bezüglich der Typhusschutzimpfung bemerke ich folgendes: Es empfiehlt sich, diese Schutzimpfung bei dem Pflege- und Trägerpersonal schon während der Ausbildung in den Ausbildungsstätten durch die auszubildenden Ärzte vorzunehmen zu lassen. Wer sich weigert, sich dieser Schutzimpfung zu unterziehen, wird zur freiwilligen Krankenpflege nicht zugelassen. Die Ärzte derjenigen Krankenhäuser, in denen das Pflegepersonal ausgebildet wird, oder die Träger auszubildenden Ärzte haben sich zur Erhaltung von Impfstoff an eines der nachgenannten Institute mit der Bitte um Ueberlassung von Impfstoff für eine bestimmte Anzahl von Personen zu wenden und zu versichern, daß die Schutzimpfung im Interesse der freiwilligen Krankenpflege vorgenommen werden soll:

1. Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch, Berlin,
2. Hygienisches Institut der Universität, Berlin,
3. Kaiser-Wilhelms-Institut für experimentelle Therapie, Berlin-Dahlem,
4. Pharmakologisches Institut der Universität, Berlin,
5. Institut für Wasserhygiene, Berlin-Dahlem,
6. Städtisches Untersuchungsamt, Berlin, Fischerstraße.

Auf den eingereichten Antrag wird der Impfstoff von den Instituten nebst Gebrauchsanweisung abgegeben. Die Einspritzungen werden zwischen linker Brustwarze und Schlüsselbein vorgenommen, da etwa auftretende Impfreaktionen hier am wenigsten stören. Man muß rechnen, daß bei einem Teil der Geimpften nach der Impfung örtliche Reizungen und allgemeine Erscheinungen (Schwellenheit, Kopfschmerz, Fieber) auftreten, die bald verschwinden und nie zu dauernden Gesundheitsstörungen führen. Die Impfungen sind am zweckmäßigsten nachmittags 4 Uhr, und zwar möglichst an Ruhetagen vorzunehmen, damit die Impfreaktion über Nacht abgeklungen kann. Zwischen zwei Impfungen müssen mindestens 7 Tage liegen. Es werden drei Einspritzungen vorgenommen, so daß die gesamte Schutzimpfung einen Zeitraum von höchstens 15 Tagen einnimmt. Dann ist seitens der Ärzte eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß die betreffende Person der Typhus-Schutzimpfung unterworfen worden ist. Diese Bescheinigung ist bei der Einweisung in die Formation vorzulegen. Die Herren Ärzte, welche die Schutzimpfung vorzunehmen und den Verlauf beobachten haben, werden gebeten, einen kurzen Bericht über Zeit und Verlauf der Schutzimpfung an mich einzusenden.

Für das Pflege- usw. Personal, das nach dem Osten geht, ist auch eine Schutzimpfung gegen Cholera vorzunehmen, und zwar nach der von den genannten Instituten übermittelten Gebrauchsanweisung. Hier genügen zwei Impfungen mit einem Zwischenraum von je 5 Tagen, so daß in 7 Tagen die Impfung erledigt sein kann. Der Impfstoff ist von den genannten Instituten zu erlangen. Es empfiehlt sich bei allen in der Ausbildung befindlichen Personen und Trägern auch die Choleraimpfung vorzunehmen, weil im voraus nicht gesagt werden kann, ob die betreffenden Personen im Osten oder im Westen Verwendung finden. Für die schon ausgebildeten Pflegepersonal und Träger, muß, soweit sie nicht bereits auf dem Feld ihrer Tätigkeit gesandt sind, die Schutzimpfung gegen Typhus und Cholera sobald als möglich nachgeholt werden. Die gleichzeitige Schutzimpfung gegen Typhus und Cholera ist zu vermeiden. Ebenso ist die Typhus- und Choleraimpfung nicht in der Zeit vorzunehmen, wenn die Reaktion auf die Pockenschutzimpfung noch zu erwarten steht.

Es liegt im Interesse der ärztlichen Personen, des Pflegepersonals und der Träger sowie des in Frage kommenden Wirtschaftspersonals, daß diese Bestimmungen dieser Vorschriften gelten in erster Linie für das ärztliche, Pflege- und sonstige Personal im Etappengebiet. Es ist ferner erforderlich, daß auch dasjenige Personal des Etappengebietes, das für die Behandlung und Pflege von Verwundeten mit übertragbaren Krankheiten bestimmt ist, der Schutzimpfung unterzogen werde.

Stellvertretender Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.
Die Herren Territorialbelegierten vom Roten Kreuz, das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, den Herren Vertretern des Johanniterordens sowie die Herren Präsidenten der Kreisvereine.

Berlin, den 4. September 1914.

Vorstehende Verfügung des stellvertretenden Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 2. Sept. d. J., Nr. M. 1682, wird mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung bekanntgegeben. Dazu wird noch folgendes bemerkt:

1. Zuerst ist die Pocken-Schutzimpfung bei denjenigen Personen zu bewirken, die nicht innerhalb der letzten vier Jahre mit Erfolg geimpft worden sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben,

sodann die Schutzimpfung gegen Typhus und alsdann, und zwar frühestens nach Ablauf von 14 Tagen, die Schutzimpfung gegen Cholera, jedoch nur bei denjenigen Personen, die zur Verwendung im Osten bestimmt sind.

2. Der Impfstoff zu den Schutzimpfungen gegen Typhus und Cholera wird von den in der Verfügung vom 2. September genannten wissenschaftlichen Instituten kostenlos abgegeben, wenn bei der Anforderung bescheinigt wird, daß die Schutzimpfung im Interesse der freiwilligen Krankenpflege vorgenommen werden soll.

3. Die Schutzimpfungen können an Hand der mit dem Impfstoff anzufordernden Gebrauchsanweisungen von jedem Arzt vollzogen werden. Die Gewinnung der erforderlichen Ärzte ist Sache der Vereine, Schwesternschaften usw., denen die Herbeiführung der Schutzimpfungen obliegt.

4. Die Stellungung zu den Schutzimpfungen ist freiwillig. Es wird jedoch auf die Bestimmung im vorstehenden Erlaß vom 2. September 1914 hingewiesen, daß, wer sich weigert, sich diesen Impfungen zu unterziehen, zur freiwilligen Krankenpflege nicht zugelassen wird.

5. Der vorstehende Erlaß vom 2. September ist sofort und ohne Ausnahme auf alle für das Etappengebiet bestimmten Ärzte und das gesamte Pflege-, Träger- und Wirtschaftspersonal zur Anwendung zu bringen.

6. Für das Heimatgebiet sind die Ärzte und das gesamte Pflege-, Träger- und Wirtschaftspersonal der Schutzimpfung (s. Nr. 1) zu unterziehen. Bezüglich der Schutzimpfung gegen Typhus und Cholera gelten die Bestimmungen des Schlusssatzes des vorstehenden Erlasses vom 2. September 1914.

7. Die Ausweise über die vollzogenen Schutzimpfungen oder, sofern diese vor der Einberufung nicht mehr ausgeführt werden konnten, die Bereitwilligkeitserklärung zu deren Ausführung sind bei der Stellung zum Dienst im Etappengebiet sowie bei Eintritt des Dienstes im Heimatgebiet vorzulegen.

8. In Zukunft ist bei Anmeldungen für den Dienst im Etappen- oder Heimatgebiet auch die Erklärung abzugeben, ob die Anzumeldenden sich den genannten Schutzimpfungen bereits unterzogen haben oder — falls diese noch nicht ausgeführt werden konnten — zu unterziehen bereit sind.

9. Diejenigen zum Dienst im Etappen- oder Heimatgebiet bereits Angemeldeten, aber noch nicht Einberufenen, welche sich den genannten Schutzimpfungen nicht unterziehen wollen, sind hierher namhaft zu machen.

Das Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
v. Pfeil, Vorsitzender.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins.
Charlotte Gräfin von Pfenpflig, Dr. Kühne, Vorsitzende, Schriftführer.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit veröffentlicht.
Montabaur, den 17. Septbr. 1914.

Der Landrat.
J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Gnade gehabt, eine Denkmünze in Bronze für langjährig (unter 40 Jahren) gediente treue weibliche Dienstboten zu stiften, deren Verleihung von jetzt ab erfolgen wird. Voraussetzung für die Verleihung soll sein:

1. Dreißigjährige ununterbrochene tadellose Dienstzeit in derselben Familie oder auf derselben Dienststelle, deren Beginn erst vom 14. Lebensjahre an zu rechnen ist.
2. Preussische oder elsass-lothringische Staatsangehörigkeit.

Von dem Erfordernis zu 2 kann abgesehen werden, wenn ein Dienstbote, der die Staatsangehörigkeit eines anderen deutschen Bundesstaats besitzt, in einer preussischen oder elsass-lothringischen Familie innerhalb Preussens oder Elsass-Lothringens die vorgeschriebene Zeit gedient hat. Die Dienstzeit von mindestens 30 Jahren bildet die unbedingte Voraussetzung, von der nicht abgegangen werden darf. Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist nicht unbedingt erforderlich. Immer aber müssen die Dienste haus- oder landwirtschaftlicher Natur sein.

Anträge um Verleihung der Denkmünze sind mir am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember eines jeden Jahres — erstmalig sofort — vorzulegen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Ferner findet nach Mitteilung des Herrn Kabinettsrats Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin auf die Bestimmungen über die Verleihung des goldenen Kreuzes nebst Diploms an weibliche Dienstboten nach 40jähriger Dienstzeit (Min.-Bl. f. d. i. V. 1905 S. 51) die eingangs unter 2 bezeichnete Voraussetzung hinsichtlich der Staatsangehörigkeit künftig entsprechende Anwendung. Im übrigen bleiben diese Bestimmungen unverändert; nur wird im Ausnahmefall zu 1 und 2 jetzt kein geistliches Buch, sondern ohne Rücksicht auf Konfession oder Religion eine Brosche verliehen.

Montabaur, den 16. September 1914.
Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Berlin N. 66, den 4. September 1914.

Es liegt die Vermutung nahe, daß sich in allen Ortschaften, in denen Verwundete untergebracht sind, größere Mengen von Waffen und Munition befinden, die von den Verwundeten mitgebracht sind, und daß Zweifel darüber bestehen, was hinsichtlich dieser Gegenstände zu veranlassen ist.

Meiner Excellenz beehre ich mich daher ergebenst zu ersuchen, gefälligst die unterstellten Zivilbehörden anweisen lassen zu wollen, von den Verwundeten die mitgebrachten Waffen und Patronen einzuziehen und an das zunächst gelegene Artillerie-Depot oder Neben-Artillerie-Depot abzuliefern.

Kriegsministerium. J. A.: gez. Jung.
An den Herrn Minister des Innern.

An die Herren Bürgermeister.

Vorstehender Erlaß wird veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die von den Verwundeten etwa eingezogenen Waffen und Patronen an das Neben-Artillerie-Depot in Coblenz abzuliefern sind.

Montabaur, den 18. September 1914.
Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Der seither auf den Montag festgelegte Amtstag für das königliche Katasteramt Montabaur ist durch Verfügung der königlichen Regierung für die Dauer des Krieges aufgehoben worden.

Königliches Katasteramt Montabaur.

J. B.: gez. Propping.

Montabaur, den 18. September 1914.

Veröffentlicht.

Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Erlaß

des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege.

Vor meiner Abreise ins Feld wiederhole ich folgende dringende Bitte:

Sollen die von Vereinen und Einzelpersonen für die freiwillige Kriegskrankenpflege, für die kämpfenden Truppen und für die Familien der Einberufenen dargebrachten Spenden — Materialgaben und Barmittel — einheitliche, wirklich nutzbringende Verwendung finden, so ist es notwendig, diese Gaben ausschließlich den von den Vereinigungen des Roten Kreuzes und den Ritterorden bekanntgegebenen Sammelstellen zuzuführen.

Die Materialgaben gelangen von diesen Sammelstellen, fortirt und vorschriftsmäßig verpackt, an die staatlichen Abnahmestellen I und II für freiwillige Gaben am Sitz der stellvertretenden Generalkommandos und an die Sammelstellen bei den Stationskommandos der Nord- und Ostsee.

Die Barmittel werden den Bestimmungen der Spender gemäß getrennt vereinnahmt, gebucht und verwendet. Neugegründete Vereinigungen, welche unter Errichtung von eigenen Sammelstellen gleichen und verwandten Zwecken dienen wollen, bitte ich, sich dem Roten Kreuz anzugliedern und ihm ihre Mittel zur Verfügung zu stellen. Andernfalls würde durch Zersplitterung die zweckmäßige Verwendung der Spenden beeinträchtigt werden.

Berlin, den 12. August 1914.
Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.
Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

Montabaur, den 14. Septbr. 1914.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. September d. J., J.-Nr. I. 13 S. 1210, sind die

Kulturpläne der Gemeindevaltungen der Oberförsterei
Gerstbach für 1. Oktober 1914/15 wie folgt festgesetzt
worden:

Freilingen	434 M.	Mograin	1800 M.
Freirachdorf	500 "	Müderoth	520 "
Goddert	200 "	u. für Wegebauten	1150 "
Gartenfels	1000 "	Schenkelberg	270 "
Gerstbach	2300 "	Sessenhausen	800 "
Kröllmühl	200 "	Steinen	300 "
Marienhausen	630 "	Wölferlingen	1200 "
Marienachdorf	440 "	Zürbach	200 "
Maroth	880 "		

Die Herren Bürgermeister der beteiligten Gemeinden
ersuche ich, für die Bereitstellung der Beträge im Voraus-
schlag für 1915/16 Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Dritte Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

38. Gefr. d. Ref. Anton Reichert, Neuhäusel, leicht verw.
39. Reservist Alois Leyendecker, Dernbach, " "
40. Paul Graf, Dernbach, " "
41. Musketier Joseph Wüst, Boden, " "
42. Alois Gerharz, Arzbach, " "
43. Reservist Johann Dickopf, Ellenhausen, " "
44. Musketier Ludwig West, Cadenbach, " "
45. Gefr. d. Ref. Werner Paulus, Höhr, tot.

Montabaur, den 21. September 1914.

Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Kreis-Pferde-Versicherung für den Unterwesterwaldkreis.

Die **Gerbsttaxation der versicherten Pferde** gemäß
§ 7 des Reglements findet statt:

- in Birges am 22. September d. J., vormittags 10¹/₂
Uhr;
in Ransbach am 22. September d. J., vormittags
10¹/₂ Uhr an der Post;
in Höhr und Grenzhausen am 22. September d. J.,
nachmittags 1 Uhr am Amtsgericht;
in Montabaur am 22. September d. J., nachmittags
1 Uhr auf dem Marktplatz;
in Neuhäusel am 22. September d. J., nachmittags
4 Uhr;
in Selters am 23. September d. J., nachmittags
1 Uhr auf der Sänktalstraße.

Gemäß § 7 des Reglements werden Sie aufgefordert,
Ihre Pferde an einem der vorbezeichneten Termine vor-
zuführen. Ein späterer nochmaliger Taxationstermin ist
nicht in Aussicht genommen.

Montabaur, den 15. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B.: Frhr. v. Nagel,
Regierungs-Assessor.

An die Herren Versicherten.

Nichtamtlicher Teil.

Unsere Feinde und wir.

Wofür kämpfen die Russen? Russische Gefangene
sagen, sie wüßten es nicht. Man hat es ihnen befohlen,
und sie gehorchen. Rußland ist das größte Reich der Erde.
Es hat Raum, unendlichen Raum, seine inneren Kräfte zu
entfalten. Die Regierenden sagen, der Beruf Rußlands, alle
Slawen zu beschützen, habe nicht zulassen dürfen, daß Oester-
reich-Ungarn von den Serben für die Ermordung des Erz-
herzogs Franz Ferdinand und die beständigen Wählerien
unter den südslawischen Völkern, die dem habsburgischen
Jezter untertan sind, Genugtuung und Bürgschaften für die
Zukunft forderte. In Wahrheit ist die allslawische Idee nur
auf russische Eroberungs- und Bereicherungssucht gestellt.
Der russische Bauer weiß nichts davon, so wenig wie Tsch-
chen, Bosnier, Bulgaren von der russischen Kneutelherrschaft
etwas wissen wollen.

Wofür kämpfen die Franzosen? Ja wofür? Für
sie ist der Krieg die Buße dafür, daß sie jahrzehntelang ge-
hegt, geschürt und geprahlt haben, damit der mit ihren
Milliarden gefütterte russische Bundesbruder endlich doch über
Deutschland herfalle und ihnen Elsaß-Lothringen wieder ver-
schaffe. Die Liebedienerei der französischen Demokratie vor
dem russischen Despotismus war eine Sünde wider den Geist.
Eitle Hoffnungen verstrickten die Franzosen in diese unnatür-
liche Verbindung, und als nach der Entente auch England
dazu kam, wurden die Pariser Geschäftspolitiker große Leute.
Der kleine französische Bürger und Rentner, der den Frieden
wollte, ist jetzt das Opfer der Gernegroße à la Delcassé,
wie der russische Bauer das Opfer der Großfürstenpartei ist.

Und wofür kämpft England? Für die belgische
Neutralität. Hätte Deutschland sie nicht verletzt, wäre Eng-
land todsicher neutral geblieben. Aber für so hohe Güter
läßt Mister Grey sogar Japaner, Indier und Schwarze
marschieren. Daß daneben dem deutschen Handel der Gar-
aus gemacht werden und die vermaledeite deutsche Flotte
Schaden erleiden könnte, ist ein Vorteil, den man sich gefallen
lassen muß. Von den vor dem englischen Parlament ver-
heimlichten militärischen Verpflichtungen zugunsten Frankreichs
spricht man lieber nicht, und wenn Frankreich durch Belgien
marschiert wäre, hätte die Sache auch ein anderes Ansehen
gehabt.

Habgier, Eitelkeit und Heuchelei sind keine sittlichen Kräfte.
Was wir dem Dreiverband gegenüberzustellen haben, ist dies:
Vom höchsten Ort bis ins letzte Dorf, bei Hoch und Gering
herrscht das Bewußtsein, daß die Deutschen die fried-
lichste Nation unter allen waren. Und weil sie es
waren und sind, ist die Empörung über den ruchlos herauf-
beschworenen Krieg um so größer und das Gefühl gerechter

Abwehr in dem neuen Freiheitskampfe noch stärker als sie
es 1813 und 1870 waren. Das deutsche Volk kämpft
um Freiheit und Leben, seine Sache ist besser,
reiner und edler als die seiner Gegner. Daher
dieser ungeheure Opfermut und Einheitswille zum Siege!

Der Krieg.

Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.

Das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt.

Großes Hauptquartier, 19. September, abends.
(Wolffsches Büro. Amtlich.)

Die Lage im Westen ist im Allgemeinen
unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent
ist das englisch-französische Heer in die Ver-
teidigung gedrängt worden. Die Angriffe gegen
die starken, zum Teil in mehreren Linien
hintereinander befestigten Stellungen kann nur
langsam vorwärts gehen. Die Durchführung
des Angriffs gegen die Linie der Sperrforts
südlich von Verdun ist vorbereitet.

Im Elsaß stehen unsere Truppen längs
der Grenze den französischen Truppen dicht
gegenüber.

Im Osten

Ist am 17. Sept. die 4. finländische Schützen-
brigade bei Augustow geschlagen worden. Beim
Vorgehen gegen Ossowiez wurden Grajewo
und Szozuczyn nach kurzem Kampfe genommen.

Die Zeichnung auf die Kriegs- anleihen.

Berlin, 19. Septbr., abends 10 Uhr.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegs-
anleihe kann zur Stunde noch nicht endgültig
festgestellt werden, doch ergeben die bis jetzt
eingelaufenen Anzeigen schon Einzeich-
nungs-Resultate von 2,5 Milliarden Mark
Reichsanleihe und von über 1 Milliarde Mark
Schatzanweisungen, zusammen also
über 3,5 Milliarden Mark.

Diese Ziffern werden sich noch bedeutend
erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen
und ist ein machtvoller Beweis für die Kapital-
kraft, aber auch für die vaterländische Begei-
sterung des deutschen Volkes.

Vom Westen.

Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.

Großes Hauptquartier, 20. September, abends.
(Wolffsches Büro. — Amtlich.)

Im Angriff gegen das französisch-englische
Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte ge-
macht worden.

Reims liegt in Kampffront; durch die Franzosen
wurden wir gezwungen, das Feuer zu erwidern. Wir
beklagen, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt.

Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der
Kathedrale gegeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe franzö-
sischer Truppen am Donon (Doppelgipfel der Vogesen)
bei Senones (französische Stadt in einem Vogesental)
und Saales (unterelsässisches Dorf Kreis Molsheim
in den Vogesen, nahe der französischen Grenze), abge-
wiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind heute keine
Ereignisse zu melden.

Die Schlachten im Westen.

Die vorgestrichene Nachricht, daß zwei französische Armeekorps
und Teile einer weiteren Division bei Nogon entscheidend
geschlagen und andere Angriffe der Franzosen gegen
unsere neue Schlachtfrent an der Aisne blutig abgewiesen
worden sind, hat die gewaltige Spannung gelöst, in die
uns das Bewußtsein, daß unsere Truppen in einem schweren
und aufreibenden Kampf stehen, nicht zuletzt aber auch —
trotz aller Zuversicht — der widerwärtige Eindruck der
phantastischen Fliegenmeldungen unserer Feinde, versetzt hat.
Die französische Armee hat in den letzten Tagen Großes
geleistet. Nach einem wohlbedachten Rückzug, zu dem
sie der wichtige Einfall unserer Truppen im Nordosten
Frankreichs gezwungen hat, der aber unter dem ungeheuren
Druck unserer Verfolgung zu einer wilden Flucht geworden

ist, haben sich die französischen Truppenmassen nochmals
zusammengerafft und den Verfolgern entgegengeworfen.
Auf unserm rechten Flügel, der weit vorgezogen war,
hatten sie Glück und die deutsche Flügelmee mußte sich
eilig einer Umgehung entziehen. Der Rückzug ist meiste-
haft durchgeführt worden: in großartiger Ordnung sind
unsere Divisionen in gewaltigen Marschen in Stellungen
zurückgegangen, die nicht nur Schutz vor jeder weiteren
Gefährdung unserer Pläne boten, sondern die so gewöhn-
lich waren, daß die mühsam nachdringende französische Flüg-
armee beim ersten Zusammenstoß entscheidend geschlagen
werden konnte. Nahezu zweieinhalb Armeekorps sind in
diesem Kampf zusammengebrochen. Dieser Erfolg ist von
der größten Bedeutung. Mit einem Schlag hat sich gezeigt,
daß unsere Lage sehr gut ist und zugleich wird
man den moralischen Erfolg unseres Sieges nicht hoch
genug einschätzen dürfen, weil die Franzosen — das geht
aus ihren letzten Berichten und Betrachtungen klar hervor
— fest davon überzeugt waren, auf ihrem linken Flügel
bereits gewonnenes Spiel zu haben. Ja sie hofften sogar,
ihre Durchbruch müsse die allgemeine Flucht der gesamten
deutschen Armee zur Folge haben, wollte diese nicht selbst
laufen, von ihren Rückzugslinien abgeschnitten zu werden.
Diese Hoffnung ist nun endgültig zerstört. Der allge-
meine Vormarsch der Deutschen kann nicht
ausbleiben. Die verzweifelten Versuche der franzö-
sischen Truppen, uns aus unseren guten, neuemählten
Stellungen zu verjagen, sind völlig gescheitert. Die Fran-
zosen müssen bald erschöpft sein, und dann ist der Augen-
blick gekommen, in dem uns zum zweiten Mal die Nieder-
lage unseres gefährlichsten Gegners gemeldet werden muß.
Zum drittenmal wird er dann kein allzu starkes Boot
uns entgegenstellen können.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom, 19. Sept.
Hier gilt die allgemeine Lage der deutschen Heere als
ausgezeichnet. Die franzosenfreundliche Presse, die
täglich unter gewaltigem Tamtam in Zeitdruck deutsche
Niederlagen und den Rückzug der Deutschen meldet, ist
ganz kleinlaut geworden, ja, diese Blätter bringen heute
aus Bordeaux Depeschen, welche zugeben, daß die
deutschen Stellungen fast uneinnehmbar seien.

Frankreich braucht den letzten Mann.

* Rom, 19. Sept. Eine Bekanntmachung der hiesigen
französischen Botschaft befiehlt allen in Rom lebenden Fran-
zosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militär-
freien oder zurückgestellten, sich zur Abreise bereit
zu halten.

Deutschfreundliches aus Italien.

* Berlin, 18. Sept. Ein Mailänder Berichterstatter
der „Voss. Ztg.“ hatte Gelegenheit, mit einem italienischen
Diplomaten zu sprechen, der die Hoffnung ausdrückte,
Deutschland und Oesterreich-Ungarn möchten siegen. „Was
erinnere sich in Italien mit Entsetzen an den Vorfällen
mit Frankreich und ziehe den geschäftlichen Verkehr mit
Deutschland dem mit allen andern Staaten vor.“

Frankreich und Italien.

* Paris, 19. Sept. Der Militärkritiker des „Matin“
der das Schlachtfeld an der Aisne besucht hat, bestätigt,
daß die Angriffe der Deutschen in der Nacht von Dienstag
auf Mittwoch mit unerhörter, sich immer steigender Wucht
wiederholt haben.

* Die französische Presse sieht die Versuche, Italien
für ihre Zwecke einzufangen, fort. Der „Temps“ schreibt,
daß das italienische Volk habe begriffen, daß nunmehr die
Stunde gekommen sei, wo es seine Wünsche verwirklichen
könne. Es sei nun die Zeit, einzugreifen, um seine Frei-
heit zu vollenden und die Stellung in der Adria zu sichern.
Clemenceau sagt im „Homme Libre“, die Italiener würden
wieder in Knechtschaft fallen, wenn die Deutschen siegen.

* Mailand. Der „Corriere della Sera“ meldet aus
Paris: Mehrere englische und französische Kriegsschiffe
liegen vor Durazzo, andere vor Cattaro in Blockadestellung.

Die belgische Protektokommission bei Wilson.

* Washington, 17. Sept. Die belgische Protek-
torkommission ist heute im Weißen Hause von Wilson
empfangen worden. Sie überreichte einen Bericht für die
die angeblichen deutschen Greuel. Wilson dankte für die
gebrachten Dokumente und versprach, sie aufmerksam zu
prüfen. Er fügte hinzu, er bitte Gott, daß der Krieg
bald ein Ende nehme. Am Tage, wo die Völker Europa-
sich zum Friedensschluß vereinigen, werde die der Lage
wortung festgestellt werden, heute widerspreche es der Lage
eines neutralen Volkes, wie des amerikanischen, ein end-
gültiges Urteil zu fällen.

* Aachen, 18. Sept. Der hier erscheinende „Volks-
freund“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher
und französischer Sprache heraus mit der Absicht,
der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

Beseitigung der belgischen Fahnen.

* Brüssel, 20. Sept. Der Militärgouverneur von
Brüssel fordert durch einen Maueranschlag die Bewohner
der Stadt auf, die belgischen Fahnen einzuziehen. Die
deutschen Truppen fahnen diesen Fahnen schmutz als eine
Provokation auf, wodurch bedauerliche Zwischenfälle
hervorgerufen werden könnten.

Deutschland und das amerikanische Vermittlungsangebot.

* London, 19. Sept. Reuter meldet aus Washington,
der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg habe dem
amerikanischen Votschafter Gerard bei der Botsprechung
des Vermittlungsangebots des Präsidenten Wilson

sagt, ein etwaiges Angebot müsse von den Verbündeten ausgehen, da diese sich verpflichtet hätten, nur gemeinsam Frieden zu schließen.

Der Sinn dieser Antwort des Reichskanzlers ist klar. Er heißt: **Wenn die Verbündeten das Bedürfnis nach Frieden empfinden werden, dann mögen sie sich melden.**

Eine englische Thronrede.

London, 19. Sept. Im Oberhause wurde gestern bei der Vertagung des Parlaments eine Thronrede verlesen, in der es heißt: Meine Regierung hat die mögliche Anstrengung gemacht, um den Weltfrieden zu erhalten. Sie wurde zum Kriege gezwungen durch den absichtlichen Bruch von Vertragsverpflichtungen, durch die Pflicht zur Wahrung des Rechts in Europa und der Lebensinteressen des Reiches. (Die Veröffentlichungen der deutschen Regierung, namentlich des Depeschenwechsels zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von England, haben den Gegenbeweis geliefert. Red.) Mein Heer und meine Flotte unterstützen mit Wachsamkeit, Mut und Hingabe in Gemeinschaft mit den tapferen und treuen Bundesgenossen die gerechte und ehrliche Sache. In jedem Teile des Reiches schart man sich spontan und begeistert unter der gemeinsamen Flagge. Wir kämpfen für ein würdiges Ziel und werden die Waffen nicht niederlegen, bis das Ziel vollkommen erreicht ist. Ich vertraue vollkommen auf die loyale eintrachtige Unterstützung aller meiner Untertanen und bete, daß der allmächtige Gott ihnen Segen gebe.

Ein englischer Seeoffizier über die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte.

Erstmalige Eingeständnisse.

Rotterdam, 19. Sept. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht aus der Feder eines hohen Seeoffiziers einen Artikel, der die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte vergleicht. Er zollt der englischen Flotte natürlich volle Bewunderung. Es sei „Bahnstrecke“, von der Untätigkeit der englischen Flotte zu sprechen. Allerdings hätte England seine Schiffe, die „tolle Fusarenstücke“ ausführen, wie einzelne deutsche Schiffe sie mit großem Erfolg im Mittelmeer und im Ozean vollbracht haben. Der bisherige Erfolg der deutschen Flotte liege aber nicht in diesen kleinen Unternehmungen, sondern in ihrem geheimnisvollen Wirken. Englands Flotte hat eine Anzahl von deutschen Schiffen gelapert. Englands Flotte hat deutsche Schiffe in den Grund geschossen; das sind aber alles sichtbare Vorgänge, bei denen Ursache und Wirkung klar zutage treten. Die deutsche Flotte arbeitet mit geheimnisvollen Mitteln, die wir alle wohl kennen, jetzt aber erst in ihrer vollen Wirkung fühlen. Unsere Schiffe fahren schnell und ruhig über die See, plötzlich bersten sie auseinander und sind verschwunden! Wir sprechen immer nur von Seeminen, alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands an der Arbeit ist. England ist unstreitig Herrin des Meeres, was nützt das aber, wenn Deutschland sich zum Herren des Meeresgrundes macht? Der Kampf unter der See und der Kampf oben in den Lüften zeigen Deutschland als Meister. Die Waffen, die in diesem Kampfe eingesetzt die Feuerkraft erhalten, sind vorderhand fast ausschließlich zu Wasser Deutschlands geworden. Der große Nebenerfolg in der geheimnisvollen Tätigkeit der deutschen Kampfmittel trägt nun aber die Nervosität in das Land, in das Heer und in die Marine. Im „Daily Chronicle“ sagt der bekannte englische Schriftsteller Wells, daß im gegenwärtigen Kriege aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheidend wirkt. Da ergebe sich die traurige Tatsache, daß Deutschland dann zweifellos der Herrscher des Luftheeres ist. Was seine Flieger leisteten, ist das Großartigste in dem größten Kriege, den die Welt je gesehen hat. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinderspiel. (Wiesb. Tgbl.)

Berlin, 19. Sept. Die B. Z. am Mittag entnimmt der einflussreichen Wochenschrift The Nation vom 27. August einen Brief ihres Londoner Korrespondenten Towse, der u. a. besagt:

Seit dem 1. August, also drei Tage vor der Kriegserklärung, bemerkte man fieberhafte militärische Vorbereitungen und unablässige Truppentransporte nach der Küste, Einberufung der Reservisten und der Territorialsoldaten, Aushebung von Pferden, Lastwagen und Automobilen. Die Regierung handelte außergewöhnlich schnell, heimlich und mit Ordnung.

Man erfahre allmählich, daß die Kriegsvorbereitungen bereits vor drei Monaten begonnen haben, daß bereits die Marine-Reserveoffiziere eingezogen waren und die Mobilmachung unter dem Vorwand einer Flottenparade vor dem Könige begonnen worden sei, und zwar behauptet Churchill die Mobilmachung auf Kitcheners Anraten, ohne die übrigen Minister zu befragen. Die Flotte sei aktionsfertig und nach den strategischen Plänen der Admiralität disponiert noch vor Asquiths Ultimatum und der Kriegserklärung. Kitchener verabredete schon vor einigen Wochen heimlich in Belgien mit dem belgischen Generalstab Vorkehrungen für das englische Expeditionskorps, das sich größtenteils bereits am 3. oder 4. August in Dover befand. Nach zuverlässiger Auskunft seien bereits am 4. August 100 000 Engländer in Belgien gestanden haben.

Die B. Z. bemerkt dazu, daß schon im Jahre 1905 nach Lansdowne im Kabinett Balfour sich Frankreich gegenüber verpflichtet habe, im Kriegsfall 200 000 Mann in Belgien zu landen und zusammen mit der französischen Armee Deutschland von belgischem Gebiet aus anzugreifen. Der obige Brief bestätige, daß es nur eines Druckes auf den Knopf bedurft habe, um die längst vorbereitete Maschinerie in Gang zu setzen.

Englische Furcht vor deutschen Minen.

Christiania, 19. Sept. Die englische Admiralität hat neutralen Fischkuttern, auch wenn sie ihre Flagge zeigen, verboten, an der Doggerbank zu fischen, da die Admiralität fürchtet, daß Schiffe unter neutraler Flagge heimlich deutsche Minen legen.

Die Zeppelinfurcht in London.

*** Von der holländischen Grenze, 16. Sept.** Schon zum zweiten Male wird in London behördlich aufgefodert, des Nachts wegen des etwaigen Kreuzens feindlicher Luftschiffe über der Stadt keine Lichter brennen zu lassen, die einen besonderen Anziehungs- oder Mittelpunkt bilden können, u. a. keine großen Schaufensterauslagen auffällig zu beleuchten.

Deutsche Verwundete in England.

*** Rom, 17. Sept.** Der König von England besuchte im Militärhospital in Motley Verwundete. Er unterhielt sich mit deutschen Verwundeten, indem er versicherte, daß in der Behandlung kein Unterschied gemacht werde.

Kann man toller lügen!

* Vor zwei Tagen wurden, wie gemeldet wird, über Lüttich von einem französischen Flieger Flugblätter abgeworfen, in denen es u. a. heißt: Die Deutschen gehen fortwährend zurück. Metz und Straßburg sind von den Deutschen verlassen. Die verbündeten Truppen dringen in die Pfalz ein. Berlin ist von den Russen besetzt. — Muß das ein Raketenjammer werden, wenn einmal die Wahrheit gar nicht mehr zu unterdrücken ist.

Eine neue österreichische Offensive bei Lemberg in Sicht!

Die österreichischen Armeen in Galizien ziehen Verstärkungen an sich und werden alsdann wieder zu energischem Angriff schreiten.

Die russischen Greuel in Ostpreußen.

Die Berliner Blätter melden: Soweit bisher festgestellt worden ist, sind in der Provinz Ostpreußen 15 größere Ortschaften von den Russen niedergebrannt und ebensoviel schwer beschädigt und teilweise zerstört worden. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind bisher über 360 Personen als ermordet festgestellt.

Für Ostpreußen.

**** Wiesbaden, 18. Sept.** Der Kommunalverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat nach dem Beschluß des Landesauschusses für die Kriegsgeschädigten in Ostpreußen 30 000 Mark bewilligt.

† Bonn, 18. Sept. Die Arbeiterschaft des königlichen Feuerwerkslaboratoriums in Siegburg stiftete einen ihr zustehenden Geldbetrag von 6000 Mark für Ostpreußen.

Wieder ein Zeugnis für uns!

*** Stockholm, 19. Sept.** In der „Daily News“ schreibt das konservative Mitglied des englischen Parlaments Aubrey Herbert: Ich fiel verwundet in die Hände der Deutschen und wurde mit größter Sorgfalt in Amiens bis zur Wiederausgabe der Stadt von ihnen gepflegt. Die Deutschen treten mit vieler Humanität auf und behandeln auch die französischen Verwundeten wie ihre eigenen.

Rußland und die Türkei.

*** Rom, 19. Sept.** Wie hier verlautet, ließ Rußland in Konstantinopel wissen, es sei bereit, wegen der Kapitulationen mit der Türkei zu verhandeln, wenn die Türkei neutral bleibe.

Die Pest im Mittelmeer?

*** Basel, 19. Sept.** Nach einer Meldung des „Journal de Genève“ aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeerhäfen die Pest festgestellt.

Die Kaiserin im Dienste der Barmherzigkeit.

* Wie ernst es die jugendliche Herzogin von Braunschweig, Viktoria Luise, mit ihrer Viebes-tätigkeit zum Besten der Verwundeten nimmt, geht aus einer Schilderung hervor, die die „Braunschw. Landesztg.“ ihren Lesern bringt. Die Form, wie fürstliche Huld und Gnade von der Frau Herzogin ausgeht, wirkt herzbewegend, und man könne es verstehen, daß den Soldaten, wenn der hohe Schutzgeist sich sorglich über ihr Lager beugt, Tränen in die Augen treten. Ein schwerverwundeter Krieger wurde, bevor er operiert werden mußte, auf Wunsch der Herzogin in eines ihrer eigenen Gemächer gebracht. Einem anderen Soldaten, dem der rechte Arm abgenommen werden mußte, pflegte die Herzogin selbst das Essen zu reichen und wehrte die diensttuende Schwester, die ihr die Pflege erleichtern wollte, mit den Worten ab, dies wäre ihr eigener Pflichtenkreis, für den müßte sie sorgen. Einem Infanteristen mußte am 1. September ein Finger abgenommen werden. In der Nacht redete der Verwundete davon, daß gerade an diesem Tage sein Geburtstag sei. Als die Schlossherrin davon erfuhr, kaufte sie eine silberverzierte Uhrkette mit Anhänger, auf dem in Relief das Doppelbildnis des Herzogspaares, auf der Rückseite der Namenszug V. L., den 1. 9. 14, angebracht war. Man kann sich die Freude des Verwundeten denken, als ihm die Herzogin das wertvolle Angebinde überreichte. Die Frau Herzogin empfängt jeden neu ankommenden Verwundeten, und selbst zur Nachtzeit ist sie zur Stelle und kümmert sich persönlich um die Unterbringung jedes einzelnen Soldaten. Sie ist der Schutzgeist der Verwundeten, und selbst wo große Schmerzen die Stimmung trüben, wirkt ihr Erscheinen wie hellster Sonnenschein.

Drei Brüder vor dem Feinde gefallen.

* Der Hauptmann und Kompagnieführer im Ersatzbataillon des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 in Dessau, Ernst von König-Zörnigall, gibt als ältester Bruder bekannt, daß seine drei Brüder Joachim v. König, Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Gren.-Regt. Nr. 5, Hans v. König, Oberleutnant und Kompagnieführer im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, und Kurt v. König, Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Großherzog Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, Nr. 24, den Heldentod für das Vaterland erlitten haben.

Politisches.

*** Berlin, 19. Sept.** Der Reichstagsabgeordnete Ernst Passermann, der im Felde steht, ist infolge seines tapferen Verhaltens zum Major befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

*** Rom, 19. Sept.** Der preussische Gesandte am päpstlichen Stuhle, von Mühlberg, wurde heute nachmittag in feierlicher Audienz vom Papste empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

*** Rom, 19. Sept.** Essad Pascha wird von Nisch nach Montenegro und dann nach Albanien gehen. Seine Reise nach Griechenland, Serbien und Montenegro hatte den Zweck, das friedliche Verhalten der Nachbarn Albanien zu sichern.

Lokales und Provinzielles.

**** Montabaur, 20. Sept.** Heute begeht unsere Kronprinzessin Cecilie ihren Geburtstag. Die hohe Frau tritt heute in ihr 29. Lebensjahr. Zum ersten Male seit ihrer Vermählung, am 6. Juni 1905, mit dem ältesten Kaiserjohn wird die Kronprinzessin ihren Geburtstag in Abwesenheit ihres Gemahls im Kreise ihrer Kinder begehen. In hoher Pflichtenfüllung weilt der tapferere Kaiserjohn bei der deutschen Armee, als Heerführer bereits mit dem Siegeslorbeer geschmückt. Gottes allmächtige Hand wird ihn zu weiteren Siegen und Ehren führen. Das sei unser Glückwunsch für die in Berlin weilende Kronprinzessin. Die öffentlichen Gebäude haben heute die Flaggen gehißt.

*** Montabaur, 21. Sept.** Bei der hiesigen Kreis-sparkasse wurden auf Kriegsanleihen 305 600 Mark gezeichnet.

= Montabaur, 21. Sept. Dem Oberleutnant und Kompagnieführer der Reserve im 69. Infanterie-Regiment (15. Ref.-Inf.-Div., 30. Ref.-Inf.-Brigade, 8. Armee.) Herrn Regierungslandmesser Joseph Stunk aus Düsseldorf (geboren in Montabaur) wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

= Saumbach, 20. Sept. Ein Zeichen, daß auch in unserer Gemeinde eine rege Opferwilligkeit sich betätigt, ist folgende Tatsache: Neben einer namhaften Geldspende gingen dem Roten Kreuz von hier nachstehende Liebesgaben zu: 20 Paar Fußlappen, 70 Paar neue Strümpfe, 34 Paar Pulswärmer, 72 leinene Hemden, 48 wollene Hemden, 30 weiße Kissenbezüge, 1 Duzend Handtücher, 1 Duzend Bettlischer, 130 neue Taschentücher, eine Kiste Verbandslinien, verschiedene Bettbezüge, Leibbinden, Unterhosen und einige Pfund Tabak. Mögen diese Gaben manchem Soldaten im Feld und Lazarett Linderung in seiner Not verschaffen.

**** Marienberg, 18. Sept.** Auf dem Felde der Ehre fielen am 22. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz Herr Lehrer Emil Willwacher aus Rixhausen und Herr Wilhelm Herdersdorf aus Unau.

**** Hadamar, 19. Sept.** Es starben den Heldentod fürs Vaterland Herr Gerichtsassessor Heinrich Schweiger von hier, der als Leutnant der Reserve beim Inf.-Regt. Nr. 117 am Feldzuge teilnahm und Leutnant Fritz Pistor vom Inf.-Regt. Nr. 78.

**** Limburg, 19. Sept.** Herr Subregens Wolff vom hiesigen Priesterseminar ist zum Divisionspfarrer ernannt worden.

**** Bad Ems, 17. Sept.** Oberbahnhofsvorsteher Mergel ist mit dem gestrigen Tage nach Troisdorf und Oberbahnhofsvorsteher Hecht von dort ist hierher versetzt worden.

*** Wiesbaden.** Generaloberst von Hausen ist nicht an der Ruhr erkrankt, sondern wurde infolge der Anstrengungen des Felddienstes von einer Erkrankung leichterer Art befallen, die bald behoben sein und dem Generaloberst schon in nächster Zeit die Rückkehr auf den Kriegsschauplatz gestatten dürfte.

**** Weilburg, 17. Sept.** Gestern ging beim Magistrat die telegraphische Mitteilung vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-korps in Frankfurt a. M. ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militärverordnungsanstalt in unserer Pforta errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

Vermischte Nachrichten.

*** Neuwied, 18. Sept.** Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 14. ds. Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg, der Chef des Fürstl. Hauses Schönburg-Waldenburg. Durch diesen Tod wird auch das fürstliche Haus Wied in Trauer versetzt, da der Gefallene der Bruder der Prinzessin Sophie, Gemahlin des Fürsten von Albanien, ist. Fürst Otto Viktor war am 22. Aug. 1882 geboren.

*** Mainz.** In das Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz werden noch Kriegsfreiwillige eingestellt.

*** Berlin, 19. Sept.** (Deutepferde.) Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Deutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Vorkaufrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen von nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferden werden durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn, liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schlägt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zurzeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Gehet doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für alle und alle für einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

gez.: Dr. Körte.

Vorstehender Aufruf wird hiermit wiederholt veröffentlicht. Liebesgaben (Ostpreussengabe) nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Sauerborn, Montabaur, entgegen.

Montabaur, den 15. September 1914.

Der Landrat.

J. W.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

**** Montabaur, 21. Sept.** Bei dem erschwerten Postverkehr, der zum Teil mit Hilfskräften arbeiten muß, ist es dringend notwendig, daß jeder Abonnent um die Erneuerung des Bezuges selbst bemüht ist, falls die Vorweisung der neuen Postquittung einmal unterbleibt. Verspätete Bestellung hat meistens das Ausbleiben der ersten Nummer im neuen Vierteljahre zu Folge. Eine Unterbrechung in der Zustellung würde sich jetzt unangenehmer fühlbar machen als je. Darum sorge jeder rechtzeitig. — Bestellungen auf das Kreisblatt für das nächste Vierteljahr (Oktober-November-Dezember) nehmen an: die Postanstalten, Briefträger, unsere Agenten und Austräger sowie die Geschäftsstelle.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis in Montabaur.

Zahlungs-Aufforderung.

Die fälligen Holzsteuergelder sind bis längstens zum 1. Oktober d. J. zu zahlen.

Ebenso werden die Pächter der städtischen Grundstücke zum letzten Male an sofortige Zahlung erinnert.

Montabaur, 17. September 1914.

Stadtkasse.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags Liebesgaben für das Rote Kreuz zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 156) M. 10193.91

Weiter eingegangen:

Vom Gesangsverein „Männerchor“ in Dernbach . . . 15.—
Vom Gesangsverein „Concordia“ in Wogendorf . . . 25.—
Von Seminaristen, hier . . . 4.—
Von der Gemeinde Ettersdorf durch Sammlung . . . 94.25
Vom Frauenverein in Ettersdorf . . . 16.—

Sa. 10348.16

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags. Hilfe für Ostpreußen.

(Ostpreussengabe.)

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 156) M. 1143.25

Weiter eingegangen:

Unbenannt . . . 5.—
Unbenannt, Montabaur . . . 1.—
Unbenannt, Montabaur . . . 10.—
Von Herrn Maschinist Preuser, Montabaur . . . 1.—
Unbenannt, Montabaur . . . 5.—
Von Frau Hauptmann Belger, Montabaur . . . 10.—
Von Fräulein Kadeß, Montabaur . . . 10.—
Vom Gesangsverein Mendelssohn-Bartholdy in Montabaur . . . 10.—

Sa. M. 1195.25

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß auch in diesem Jahre in der Stadt Montabaur

Mittwoch, den 14. und 21. Oktober 1914

Obstmärkte

auf hiesigem Marktplatz abgehalten werden.

Zum Verkauf kommt gepflücktes, sortiertes Tafel- und Wirtschaftsobst, sowie gewöhnliches Wirtschaftsobst und Mostobst.

Beginn der Märkte Vormittags 10 Uhr.

Montabaur, den 17. September 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden sagen wir unseren besten Dank.

Familie Gries.

Hundsdorf, den 17. September 1914.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Joseph Hasdenteufel,

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eigendorf, den 21. September 1914.

Zahlungs-Aufforderung.

Die fälligen Holzsteuergelder sind bis 1. Oktober an die Gemeindenkasse zu zahlen.

Daubach, den 20. September 1914.

Gemeindenkasse.

Saatroggen

zu verkaufen.

Forkhaus Landshube bei Baumbach (Westerwald).

40 fast neue Kartoffelsäcke billigt abgegeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordnentliches, jüngeres Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Frau Musie, Grenzhausen.

Junge schwere, frischmelkende

Fahrrad

zu verkaufen.

Wilh. Ludwig Schnug, Bäckerei,

Hilgert, Post Ransbach.

Wohnung

(3-4 Zimmer) vom 1. Okt. an zu vermieten.

Vord. Nebenst. 27.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien sowie die Geschäftsstelle d. Bl.):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender für das Jahr 1915.

Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 4^{te} geh. Preis 25 Pf.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinfachbüchlein

15. Aufl., von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis M. 1.50.

Dörrbüchlein

7. Aufl., von Königl. Garten-Inspektor E. Junge. Preis M. 1.—.

Ferner:

Feldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler G. J. Frankenbach. Serie I, bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. Sehr erheiternd. Preis für die Serie 15 Pf. Dieselben (Doppeltkarten) mit Rückantwort. Serie 30 Pf.

Neueste Nachrichten. Der Riesenerfolg der Kriegs- Anleihe.

* Berlin, 20. Sept. Das glänzende Zeichnungsergebnis ist noch andauernd im Wachsen. Bis zur Stunde sind 4,2 Milliarden festgesetzt.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

* Wien, 20. Sept. Amtlich wird unterm 19. September mittags verlautbart: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Ein Vorstoß einer russischen Infanteriedivision am 17. September wurde blutig abgewiesen. Der ostseitige kleine, feldmäßige formierte Brückenkopf Siejawa, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Befestigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Generalmajor.

Die, 18. Sept. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis für das Getreide. Roter Weizen M. 20.50, fremder Weizen M. 20.00, Roggen M. 15.75, Gerste M. 13.—, Futtergerste M. 0.00, Hafer M. 10.00, Landbutter M. 2.40—0.00 das Kilo. Eier 2 Stück 17—18 Pf.

Zuverlässige Hirten u. landw. Knechte sucht

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Der Saatenstand Anfang des Monats Septbr. 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Unterwesterwaldkreis.

Begutachtungsskizzen (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnitts- noten für den Reg.- Bezirk Wies- baden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Winterweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterroggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer- roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	2,6	1,9	2	1	1	2	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker- (Sauer-) bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	2,9	2,2	—	4	3	—	—	—	—	—	—
Zuckerrüben	2,7	2,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futterrüben	2,6	2,2	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Wintererbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
und -rüb- sen (Wein)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alceen	2,9	2,1	—	3	2	1	—	—	—	—	—
Zuckerrüben	2,6	2,3	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Wiesen (mit Be- weiserungsmittel)	2,5	2,0	—	2	3	—	—	—	—	—	—
Andere Wiesen	2,8	2,2	1	2	3	—	—	—	—	—	—

*) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen. — *) beagl. von Gräsern. — *) Kieselwiesen.

Königlich. Preussisches Statistisches Landesamt.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen

Bestellungen auf das Kreisblatt

mit der Unterhaltungsbeilage Sonntagsblatt

für das vierte Vierteljahr 1914 (Oktober-Dezember) zum

Preis von 1.55 M. (von der Post frei ins Haus gebracht

1.85 M.) entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem Post-Bestellschein, welcher am Postschalter abzugeben oder dem Briefträger auszuhandigen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis, Montabaur.

G. Sauerborn.

Post-Bestellschein.

Für das vierte Vierteljahr 1914 (Oktober-Dezember) bestellt

Nr.	Benennung der Zeitung.	Bezugs- zeit	Preis M. P.
1	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.	3 Monate	1 85
Bestellgeld			
(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pf. zu bezahlen.)			
Quittung.			
Obige Mark Pf. sind heute richtig bezahlt.			
Post-Akkahme.			

An das Kaiserliche Postamt zu